Hartung, gedruckt 1906 S 3/128. 1931. S 3/30.
Mitteilung von Hartung.

Hierzu erbitte ich 2 Durchschläge.

XVII 576 (18° (2)

1

Alte Freiberger beim Königlichen Steinkohlenwerk Zauckerode bei Dresden.

Die vor dem Jahre 1806 im Plauenschen Grunde bei Dresden bestehenden, nur unbedeutenden Kohlenwerke konnten, von verschiedenen Unternehmern mit ungenügenden Mitteln betrieben, unter dem Wettbewerb zwischen ihren Besitzern nicht zu rechter Entwickelung und Blüte gelangen und waren dem Erliegen nahe. Da bot am 26. Dez. 1804 Christoph von Schönberg dem Kurfürsten Friedrich August III von Sachsen ~~seine~~ die ihm gehörigen Steinkohlenwerke samt Burkhardstollen und seine Rittergüter Döhlen und Zauckerode zum Kaufe an, der dann am 1. Jan. 1806 abgeschlossen wurde. Die Aufsicht über die neu erworbenen Werke [illegible] des Oberbergamt Freiberg und in seinem Auftrag der Ober-[illegible] Carl Wilhelm von Oppel (Bd I S 313) führen, [illegible] außer anderen kleineren Werken und u. a. auf dem Weisseritzstollen und den Niederhermsdorfer Steinkohlenwerken bei dem Leopoldstollen vorgestanden hatte.

Die technische Betriebsleitung, die „Lokaladministration" wurde dem Faktor

Ernst Friedrich Wilhelm Lindig

übertragen, der als ~~Faktor~~ schon seit 10 Mai 1804 bei den Döhlener und Zauckeroder Werken als Kohlenwerksfaktor und vorher als [illegible] beim Steinkohlenwerk Leopold Erbstollen angestellt gewesen war. Lindig hat an der Bergakademie Freiberg ab 1797 (Nr 476) studiert und ist am 4 März 1852 im Alter von 73 Jahren als Faktor der Kgl. Steinkohlenwerke Zauckerode gestorben. Er hat diese Werke aus kleinen Anfängen zu einer von ihm selbst ungeahnten Höhe geführt und ihnen das Gepräge aufgedrückt, das sie ein Jahrhundert nach ihrem Übergang an den sächsischen Staat noch tragen.

geb. 1779 in ~~Ort~~ Grosstamsdorf in Thüringen ~~gebürtig~~

Neben dem Abteufen etlicher kleiner Schächte für den Abbau der Flöze in den oberen Teufen sorgte er schon durch die Anlage einer Hauptschächte, u. a. des Döhlener Kunstschachtes (1806)

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

der Oppelschachtes (1833) und des Albertschachtes (1835
für die spätere Aufschließung der noch unverritzten Flöze
der tieferen Kohlen. Auch [X] rühren wohl ihm die Planungen
für die neuen Döhlener Anlagen her, die dann ihre Verwirklichung
in den Königin Carola Schächten gefunden haben. Der im Jahre
1800 angefangene, später aber wieder liegen gelassene Tiefe
Weisseritzstollen wurde neu belegt und im Jahre 1817 zum Durch-
schlag mit dem Zauckeroder Revier gebracht. Im letztgenannten
Jahre wurde mit dem Bau des Tiefen Elbstollens begonnen, der auf
Cottaer Flur unterhalb des Dorfes zwischen den Schusterhäusern und
der Priessnitz mündet, und neben der Wasserlösung auch dem
Kohlentransport in Kähnen ~~[illegible]~~ nach der Elbe dienen sollte.
Er wurde am 5. Nov. 1836 vollendet, hat einen Aufwand von
über 1 1/2 Mill. Mark verursacht und ist von unschätzbarem
Werth für die Werke. Aus Anlass seiner Vollendung wurde am 21. Januar 1837
Lindig die [~~goldene Civil-Medaille verliehen~~] in Gold

[Medaille des Civilverdienstordens in Gold am 21. Jan 1837 verliehen.

Im Jahre 1806 machte er die ersten Versuche zur Verkokung
der Kohle in Meilern, denen sich später der Betrieb in Öfen
anschloss. Auch suchte er eine bessere Verwertung der Klar-
kohle durch Brikettieren mit Lehmwasser zu erzielen. Vor
allem aber ist er der Erfinder der ersten Kohlenauf-
bereitung, indem er bereits am 8. Sept. 1810 als erster die
dortige Klarkohle durch Siebsetzen von Gangart zu befreien
suchte, ein Verfahren, welches noch und noch durch Voll-
kommneres ersetzt wurde.

[Rinderblut, Teer, Ton und anderen Bindemitteln

Im Jahre 1817 wurde der Bau einer ersten Dampf-
(Feuer)maschine zum Betrieb der Wasserhaltung genehmigt
und die danach gebaute am 4. Mai 1820 in Betrieb gesetzt. Es
würde zu weit führen, aller ~~von ihm eingeführten Verbesser~~
~~der~~ Verbesserungen und Neuerungen zu gedenken, die
die er ~~auf~~ im Betrieb und auf dem Gebiete der Wohlfahrts-
pflege und Arbeiterfürsorge eingeführt hat.

Der gewaltig angewachsene Betriebsumfang machte die
Anstellung eines zweiten oberen Betriebsbeamten erforderlich.
Hierfür wurde der in Zauckerode geborene Sohn

SLUB Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Ernst Wilhelm Lindig

~~mit 16 Taler 16 Gr. Gehalt und~~

am 1. Okt. 1828 als Bergamtsverwalter mit 16 Taler 16 Gr ~~Gehalt~~ Remuneration und freier Wohnung und Heizung angestellt. Er hatte als Bergakademischer Stipendiat von 1824 ab (Nr 1049) in Freiberg studiert ~~und ...~~ ~~mit seinem Vater~~. Im Jahre 1843 konnte er mit seiner Familie in die [neu erbaute] Faktorwohnung einziehen, da sein Vater aus den ihm überlassenen Räumen im Zauckeroder Kammergutsgebäude sich nicht trennen wollte. Aber nur kurze Zeit konnte er sich dieser Wohnung erfreuen, da er bereits am 7. Mai 1845 an den Folgen einer Quetschung der Brustorgane unterhalb des Knies und einer Schlüsselbeinbruch(?) ... desselben, Verletzungen, die er sich auf der Dienstreise des ... zugezogen hatte, verstorben ist.

~~Der Nachfolger des Faktors Ernst Friedrich Wilhelm Lindig~~ Außer ihm haben noch weitere Verwandte des Faktors Ernst Friedrich Wilhelm Lindig an der Bergakademie in Freiberg studiert, nämlich sein Bruder

Ernst Friedrich Lindig

aus Grosscamsdorf in Thüringen, inskr. 1815 Nr 798, der als Kgl. Preussischer Bergrat gestorben ist und seine [in Zauckerode geborenen] Söhne

Moritz Lindig

inskr. 1827 Nr 1161, später Mechaniker in Dresden,

Franz Lindig

inskr. 1829 Nr 1209, später Advokat in Dresden und

Friedrich Otto Lindig

[(Montania 1843. Franco-Montania)] inskr 1843 Nr 1534 später Maschinenbauer in Dresden. Er starb am 7. Dez. 1844 in Dresden ...

Der Nachfolger des Faktor Lindig wurde am 1. Juli 1852 ab

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Karl Friedrich Schmiedel

aus Bärenstein bei Annaberg, welcher 1821 (Nr960) an der Bergakademie studiert hat, wurde nach kurzem Aufenthalt in Mexiko, und nachdem er vom Jahre 1830 an als Obereinfahrer beim Schneeberger Erzbergbau tätig gewesen war, am 1. Jan. 1851 als Bergverwalter bei den Kgl. Steinkohlenwerken angestellt. Nach dem Ableben des Faktors Lindig wurde er am 1. Juli 1852 als dessen Nachfolger zum Faktor des Steinkohlenwerkes ernannt und am 23. Juli verpflichtet. Er hat auch weiterhin den Titel Obereinfahrer, der jedenfalls zu jener Zeit höher gewertet wurde, geführt. Im Jahre 1855 wurde das Kaditzer Braunkohlenwerk, das in demselben Jahre vom Staatsfiskus erworben worden war, seiner Oberaufsicht unterstellt. Er selbst wurde ~~xxxxxxxxxxxxxxx~~ am 15. Dezember ~~xxxxxxxx~~ 1855 von den Kgl. Kammergutsgerichten zu Döhlen und Zauckerode als Markscheider in Pflicht genommen. Am 28. Mai 1859 kommandierte

1856 der unter dem 10./16. April 1856 zum Kgl. Bergmeister ernannte Faktor und Kgl. Obereinfahrer Schmiedel anlässlich des Besuches Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg und dessen Gemahlin Donna Maria Anna in Dresden eine Bergparade von 361 Bergleuten, 12 Steigern und dem 25 Mann starken Bergmusikkorps. Am 10. April 1865 wurde Bergmstr erster

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Schmiedel zum Bergrat ernannt. Er trat am 31. Oktober 1871 von der Administration der Königlichen Steinkohlenwerke Zauckerode, ~~die von da an durch die Direktion der Königlichen Werke ersetzt wurde,~~ zurück und starb im Ruhestand am 12. März 1880.

Seine Tätigkeit am Werke, die durch Verleihung des Verdienstordens I Kl. anerkannt wurde, war eine sehr vielseitige und ersprießliche. Seine besondere Fürsorge galt der Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter und der Erhöhung der Betriebssicherheit. Hierbei ist insbesondere des Einbaues eines durch Dampfkraft betriebenen großen Gruben-Ventilators über dem Mehnerschacht im Jahre 1862, als dem ersten bei den Steinkohlenwerken im Plauenschen Grunde, zu gedenken ~~erwähnen~~. Dieser Maßnahme ist es zu danken gewesen, daß die Kgl. Werke von Schlagwetterexplosionen, von denen andere Werke im Plauenschen Grunde im großen Ausmaß betroffen worden sind, verschont blieben. Aus seinem sonstigen Wirken ist noch hervorzuheben, daß er den Eisenbahnanschluß der 3 Hauptschächte des Steinkohlenwerkes an die „Albertbahn" so kräftig förderte, daß schon im Jahre 1855 die ersten Kohlen mit der Eisenbahn abgefördert werden konnten.

Mit dem Rücktritt Schmiedels erlosch die Administration der Kgl. Steinkohlenwerke. Sie wurde ~~von da an~~ durch die Bezeichnung " Direktion der Kgl. Steinkohlenwerke " ersetzt. Direktoren waren von da ab die alten Freiberger

Bernhard Rudolf Förster

vom 1. Nov. 1871 bis 31. März 1886 (1. Bd II. S. 107)

Ferdinand Max Georgi

vom 1. April 1886 bis 31. März 1920 (1. Bd II. S. 301) und

Heinrich Wilhelm Edmund Hartung

der bereits in Bd I S. 224 flüchtig erwähnt worden ist. Er ist
~~er~~ geboren am 13. Mai 1870 in Lobenstein in Thür. als Sohn des
damaligen fürstlich Reuß'schen Bergverwalters Alwin
Hartung (Bd I S. 223) und seiner Gattin Fanny geb. Geyer.
Nach Erlangung des Reifezeugnisses am Realgymnasium Zwickau
wurde er Mich. 1891 an der Bergakademie inskribiert
(Nr 3738) und bestand die Prüfungen als Markscheider (1894)
und als Bergingenieur (1895), beide mit Auszeichnung. Nach
einjähriger praktischer Tätigkeit auf sächsischen Steinkohlen-
und Erzgruben fand er am 30 Juni 1896 Anstellung bei der
Oberdirektion der Kgl. Erzbergwerke in Freiberg, wurde den 1. Jan
1897 Direktionsassistent und am 4 März 1898 als geprüfter Mark-
scheider für das Kgr. Sachsen verpflichtet, er verließ aber am
30. Juni 1898 den Staatsdienst, um eine Stellung als Betriebs-
leiter der Grube Brühl der in Brühl bei Köln a. Rh. anzu-
treten, wo er einmal beinahe tödlich verunglückt wäre. Am
1. Juni 1900 wurde er Betriebsleiter der in Bergen und Schön-
eingen. gelegenen Eisenerzgruben der Königin Marienhütte
in Cainsdorf bei Zwickau und, gemeinsam mit seinem Vater, auch
der ihr in Sachsen gehörigen Gruben und Brüche, und wurde am 2. Okt.
1900 ~~als~~ als Markscheider auch für das Fürstentum Reuss
ä. L. verpflichtet.

Am 1. Okt 1901 trat er wieder in den sächsischen Staatsdienst
als Bergverwalter bei dem Kgl. Steinkohlenwerk Zauckerode,
bestand am 4 Okt. 1905 die Prüfung als Bergassessor und wurde
am 21. Juli 1907 zum Bergmeister ernannt. Im Jahre 1906

hatte er die Markscheiderarbeiten am Staatl. ~~Steink~~ Braunkohlenwerk Leipnitz im Tümmlitztale und am 1. Juli 1910 auch diejenigen in Zauckerode übernommen und erhielt am 7. Jan. 1907 die Konzession als Markscheider in Sachsen. Vom Nov. 1914 bis Schluß S.S. 1917 vertrat er den zum Heeresdienst eingezogenen Professor der Markscheidekunde an der Bergakademie in Vorlesungen und Übungen.

Am 18. Mai 1918 wurde er zum Bergrat und am 1. April 1920 zum Direktor des Stl. Steinkohlenwerks Zauckerode ernannt. Als am 1. April 1924 die Werke aus dem Staatsbesitz in den Besitz der A.G. Sächsische Werke in Dresden übergingen, trat er, schon früher zum Oberbergrat ernannt, als Direktor des Werks in den Dienst dieser Gesellschaft und verblieb in ihm, ~~bis~~ bis zum 31. August 1935, wo er wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat. Eine persönliche Aufforderung, als Ministerialrat in das Sächsische Finanzministerium einzutreten, hatte er abgelehnt. Er erhielt den Albrechtsorden 1. Kl. und das Kriegsverdienstkreuz.

Die neuzeitliche Ausgestaltung der Stl. Steinkohlenwerks in den Jahren 1906 bis 1920 ist zum größten Teile auf seine Anregungen, wie der bis 1935 ihm allein zu danken. Hierher gehören u. a. die Anlage von 4 neuen Förderschächten, das Abteufen des König Georg Schachtes in Weissig, die Weitervertiefung des Königin Carola Schachtes I und der Ausbau des Königin Carola Schachtes II, die neuzeitliche Gestaltung der Förder- und maschinellen Einrichtungen, die vollständige Elektrifizierung der Werke u. s. w. Neben Vorträgen in wissenschaftlichen Vereinen, Verbänden und Veröffentlichungen im Freitaler Tageblatt Glückauf verfasste er für das Sächs. Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen eingehende Abhandlungen über die Geschichte der Stl. Steinkohlenwerke Zauckerode (Jahrg. 1906 und 1931)

Hartung war in erster Ehe verheiratet mit Dora geb. Menzel, Tochter des Geh. Bergrates Dr. Ing. E.h. Menzel in Freiberg (Bd I S. 336) und ist in zweiter Ehe verheiratet mit Erna geb. Sile. Ein Sohn aus erster Ehe

Heinrich Carl Alwin Hartung,

geboren am 2. Jan 1901 in Zwickau ~~studierte von O. 1922 bis an der Bergakademie~~

besuchte die Annenrealschule in Dresden, studierte von O. 1922 ab an der Bergakademie, erwarb sich Ende 1926 das Diplom als Bergingenieur und war vom 23. Okt. 1926 bis 23. Jan. 1927 technischer Hilfsarbeiter am Braunkohlenforschungsinstitut in Freiberg. Nachdem er vom ... bis 31. August ~~1931~~ 1928 ~~war~~ als Bergingenieur bei der A.G.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Sächsische Werke in Dresden tätig gewesen, ging er als Abteilungs-steiger zur Bergwerksgesellschaft Hibernia auf Zeche Shamrock III/IV in Wanne Eickel, verließ diese Stelle aber wieder, um am 1. August 1929 als technischer Hilfsarbeiter beim Bergamt in Freiberg einzutreten. Vom 1. Okt. 1930 bis 15 Nov. 1931 war er technischer Hilfsarbeiter bei der Direktion der staatlichen Kalk- und Hartsteinwerke in Dresden und war dann bis 31 März 1932 in gleicher Eigenschaft beim Institut für Bergbau und Bergwirtschaft an der Freiberger Bergakademie. Nachdem er ~~[illegible]~~ vom 1. Jan. 1933 eine Bergingenieurstelle bei dem damaligen Betrieb Kraft II, der Niederlausitzer Braunkohlenwerke, Betrieb Deutzen bekleidet hatte wurde er am 16. Febr. 1938 Leiter der Zerkleinerungs- und Versuchsanstalt der Firma Fried. Krupp-Grusonwerke in Magdeburg, um von hier am 1. Jan. 1942 als Dozent für Bergbau u.s.w. an die Bergschule in Siegen zu gehen.

Im Jahre 1932 hat er die Prüfung als Bergassessor bestanden. Seit 12. Okt. 1935 ist er verheiratet mit Annemarie, der ältesten Tochter des Professors Dr. phil. Dr. h. c. Hermann Meltzer in Zwickau.

aus Berzdorf a. d. Eigen (Lausitz) geb. 1898/99 Nr 4294. Dipl.-Ing 1903 Glückauf

Der Nachfolger von Heinrich Wilh. Edm. Hartung

Wilhelm Richard Kretschmer

~~off~~ geboren am 9. Nov 1878 zu Berzdorf auf dem Eigen im Kreis Löbau i. Sa als Sohn des Bauerngutsbesitzers Karl Kretzschmer, durchlief nach dem Besuch der dortigen Volksschule das Gymnasium in Bautzen bis zur Reife ~~im März 1899~~, studierte ab 1899 an der Bergakademie (Nr. 4294) und erwarb sich in den Jahren 1903 und 1904 die Diplome als Markscheider und Bergingenieur. Nach Ablegung eines praktisch-bergmännischen Kurses auf sächsischen Stein- und Braunkohlenwerken fand er am 1. Febr. 1905

Anstellung als Direktionsassistent bei der Direktion der
Kgl. Erzbergwerke in Freiberg, ~~[illegible]~~ wurde ~~[illegible]~~ auf seinen Wunsch
~~als~~ am 1. Juli 1906 als technischer Referendar beim Berg-
amt Freiberg in den staatlichen Staatsdienst übernommen und
und war dann Assistent bei den Berginspektionen Oelsnitz i. E.
und Leipzig. Im Nov 1907 bestand er die Prüfung als Bergassessor.

Während der Jahre 1912 und 1913 leitete er im Auf-
trag des ~~sächs.~~ Finanzministeriums die umfangreichen
Bohrungen ~~nach~~ auf Braunkohle im Berginspektionsbezirk
Leipzig, deren Ergebnisse maßgebend waren für den Ankauf
von Braunkohlenfeldern durch den Sächsischen Staat. ~~Im~~
~~Nov 1907 bestand er die Prüfung als Bergassessor~~. Am Welt-
krieg hat er von Anfang August an als Leutnant der
Feldartillerie teilgenommen, bis er durch Reklamation
durch das sächs. Finanzministerium für welches er ~~[illegible]~~ und
am 1. Jan. 1906 in ihm als technischer Hilfsarbeiter an-
gestellt wurde. Am 1. Nov. 1916 wurde ~~ihm die Stelle~~
~~als~~ zum 2. Direktor der Kgl. Braunkohlenwerke Hirschfelde
i. d. Lausitz ~~übertragen~~ [und später der Titel Oberregierungs-bergrat verliehen.] Nach dem Übergang der
staatlichen Werke an die A.G. Sächsische Werke wurde
er von dieser am 1. April 1924 als Abteilungsdirektor
und Leiter der Abteilung Bergbau übernommen und
als solcher bei dem Ausbau der Braunkohlenwerke Hirsch-
felde und dem Neuaufschluss der Braunkohlenwerke
Böhlen maßgeblich beteiligt.

Am 1. Nov 1933 wurde ihm als Betriebsdirektor
und stellvertretenden Betriebsführer die Leitung der
Braunkohlenwerke Zauckerode übertragen.

Johann Michael Halm

Sappeur, aus Wolfsgrund, studierte ab 1818 (Nr. 866)
an der Bergakademie, praktizierte seit ~~1. Dez.~~ 23. Juni 1820 ~~bei den~~ bei dem
Steinkohlenwerken Zaucherode, wurde 1. Dez. 1820 als Unter-
steiger angestellt und ging am 3. Juni 1826 als Faktor
an den Wolkensteiner & Amtskalkbruch und das Kalkwerk
Lengefeld. Hier ist er, zuletzt als Rechnungsführer, gestorben.

2 Ste

Er wür

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Außer den bisher Genannten haben noch mehrere Beamte des Kgl. Steinkohlenwerkes Zauckerode an der Bergakademie zu Freiberg studiert, nämlich

<u>Johann Christian Siegel</u>

aus Johanngeorgenstadt, inskr. 1795 (Nr. 429), der als Nachfolger des unter dem 9. August 1806 ernannten neuen Rechnungsführers und Kassierers der Kgl. Steinkohlenwerke [illegible] zu Meißen, Christian ?Steuer Gottlob [~~[illegible]~~? als Bergkassierer tätig war und den 17. März 1836 verstorben ist.

<u>Johann Wilhelm Mittelbach</u>

aus Johanngeorgenstadt, inskr. 1819 (Nr 896), der am 1. Jan. 1824 als Kohlenmesser und Kohlenschreiber angestellt, am 1. Jan. 1837 zum Obersteiger und nach Siegels Tod zum Bergkassierer befördert worden ist. Er erhielt den Verdienstorden 2. Kl., war bis zum Jahre 1870 als Bergkassierer am Werke tätig und ist am 3. Sept. 1876 in Dresden verstorben. (Montania 1821)

<u>Friedrich Alexander Göbel</u>

aus Freiberg, inskr. 1833 (Nr 1301), Bergkandidat, ~~[illegible]~~
Er wurde am 15 Mai 1839 als Steiger gegen 3 Taler Wochenlohn, 14 Taler Zuschuß und freier Wohnung im Huthaus des 8. Elbstollen-Lichtloches angestellt und am 3. Juli 1839 an Gerichtsstelle verpflichtet. Am 1. Juli 1840 wurde er zum Assistenten gegen 200 Taler Gehalt jährlich nebst freier Wohnung und Naturalbrennmaterial angestellt und am 1. August 1845 zum Bergverwalter befördert. Am 16. Juni 1849 wurde Göbel

wegen Teilnahme an politischen Umtrieben seiner Geschäfte enthoben. Am 6. August 1850 wird die „Entweichung" des Bergamtsaktuars Göbel festgestellt.

Richard Friedrich Köttig

aus Meißen, inskr. 1840 (Nr 1450) wurde bereits in Bd I S 192 ~~[illegible]~~ unter Erwähnung seines Bruders erwähnt. Er war ein Sohn des Inspektors der Kgl. Porzellanmanufaktur Meißen Friedrich August Köttig (Bd I S. 201) und ein Bruder des Faktors des Kgl. Blaufarbenwerks Oberschlema, Oberbergrat Otto Friedrich Köttig (Bd I S. 192). Als Bergwerkskandidat angestellt, erhielt er am 19 Nov. 1846 die Akzeßerteilung, verließ aber am 5. Jan. 1851 seine Stellung und trat in den Dienst der Bergaufsichtsbehörde. Er wurde (dann bis 1887) Bergzehntgeber in Dresden, erhielt den Titel Bergrat und ist am 30. Juni 1901 in Dresden verstorben. (Montanica 1841)

Carl Ferdinand Cörner

aus Freiberg, inskr. 1845 (Nr 1577), Bergwerkskandidat, erhielt am 27. Mai 1848 die Akzeßerteilung und wurde am 2. Aug. 1850 als Assistent angestellt. Am 7. Sept. 1850 erfolgte sein Abgang nach dem Hänichener Steinkohlenbauverein. In der Festschrift zur 100. Jahrfeier der Bergakademie wird angegeben, daß er 1865 Besitzer einer Likörbereitungsanstalt bei Dresden gewesen sei. Sein Todestag konnte nicht ermittelt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

(Bd II S. 397)

Ist der Bruder von Robert Kühn, der lt. hoher Verordnung vom 29. Jan. 1845 Abgangsattestierung vom Steinkohlenwerke Zauckerode erhielt und nachmals Bergwerksdirektor in Zwickau war.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

~~Emil Friedr~~
~~Bergrat Dir~~
~~rat K~~
~~9~~
~~ingen~~
~~Freund~~
~~.. 1940~~
..arbeit
Dr. Krautbstn
Zauckerode

[1875 in
Freund geb
am 11. Dez.

Otto Kühn

aus Meißen, war der Sohn des Inspektors der Kgl. Porzellanmanufaktur Meissen, Geh. Bergrat Heinrich ~~Gottlob~~ Gottlob Kühn (Bd I S. 200) [und Bruder des Bergwerksdirektors ~~Robert Kühn in Zauckerode~~ (Bd I S. 397), ~~Kühn war laut Verordnung vom ... 1840~~ 1845 ~~Abteilungsleiter der Steinkohlenwerke Zauckerode~~] ~~Er~~ Otto Kühn studierte ab 1841 (Nr. 1476) an der Bergakademie, wurde Bergwerkskandidat, erhielt am 7. Nov. 1850 die Abgangsbescheinigung und wurde am 18. Juni 1851 als Steiger gegen einen Wochenlohn von 3 Talern verpflichtet. Am 1. Juli 1852 wurde er als Assistent und am 21. November als Bergverwalter angestellt. Er ist [1875 in den Ruhestand getreten und am 11. Aug. 1876] ~~im Ruhestand lebend~~ in Cölln bei Meissen ~~als Bergwerksdirektor und~~ verstorben. (Frankonia 1844)

Louis Wilhelm Theodor Ranft

aus Freiberg, war zuerst Bergschüler, studierte ab 1852 (Nr 1796) an der Bergakademie, wurde Bergwerkskandidat, am 1. Jan. 1856 als Steiger angestellt und am 25. Juni 1856 von den Steinkohlenwerken zu Döhlen und Zauckerode in Pflicht genommen. Er war dann später Faktor und selbständiger Markscheider in Potschappel.

Gottlieb Lothar Robert Müller

aus Meißen, studierte 1852 (Nr 1766), Bergwerkskandidat, ist am 21. Aug. 1857 als Steiger angetreten. Er war dann später Markscheider und Bergverwalter beim Zwickau-Lugauer Steinkohlenbauverein zu Lugau.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Hermann Karl Emil Otto

aus Leipzig, geboren am 22 Mai 1834, inskr. 1851 (Nr. 1738) war Schichtmeister in Schneeberg und wurde am 16 März 1860 an den Kammergut gewiesen zu Döhlen und Zauckerode von Mitte Februar 1860 ~~ab~~ ab als Assistent verpflichtet und angestellt. Am 1. Nov. 1871 bekam er die Leitung der als selbständig abgetrennten Zentralabteilung, ~~und~~ wurde am 18. Februar 1872 als Zentralinspektor verpflichtet und hat diese Stelle bis zum Jahre 1880 bekleidet. Er wurde dann Kgl. Badekommissar in ~~Karlsbad~~ Bad Elster, trat 1904 in den Ruhestand, verzog nach Dresden und ist hier am 19. Nov. 1904 verstorben (Frankonia 1853)

Carl Wolfgang Schulze.

aus Freiberg, inskr. 1860 (Nr 2180), Bergwerkskandidat, wurde am 1. April 1866 als Untersteiger angestellt, ging 1870 zum Vizeobersteiger und 1872 zum Berginspektor in Chemnitz ernannt. Gleichzeitig war er außerordentliches Mitglied des Bergamts Freiberg. Er ist am 16 Jan. 1881 in Chemnitz verstorben.

~~Friedrich Ernst Viertel~~

Moritz Hermann Viertel

aus Unterdöhlen

war der Sohn des ~~Kassierer~~ am 2. Jan. 1876 verstorbenen Kassierer der Kgl. Nickelhüttenwerke Friedrich Ernst Viertel (Nachfolger in Mittelbach). Er studierte ab 1860 (Nr 2182), wurde Bergwerkskandidat und am 1. Okt. 1866 als Untersteiger angestellt. Im Jahre 1872 wurde er als Professor für Markscheidekunde an die Bergakademie Freiberg berufen. [(1. Bd I S. 251 und Bd III S. 118).

[Er ist am 10. Juli 1877 verstorben.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Karl Heinrich Blechschmidt

dessen Name in dem Studierendenverzeichnis der Bergakademie allerdings nicht zu finden ist, war Bergschulkandidat, wurde als Untersteiger und 1870 als Wegebausteiger angestellt. Er war dann von 1876 bis 1889 Obersteiger. Sein weiterer Verbleib ist nicht bekannt.

August Robert Hauße

aus Freiberg, geb. am 3. Sept. 1843 studierte ab 1867 (Nr 2521) an der Bergakademie und bestand 1871 die ~~Dipl~~ Abgangsprüfung als Markscheider und Bergmann. Er war dann Assistent beim Markscheider Heinrich Gotthelf Klötzer in Zwickau (Bd II S. 115), von 1872 an Bergschullehrer und gleichzeitig Assistent des zweitkünftigen Bergdirektors und Markscheiders Carl Friedrich Martin Schencke ~~in Zwickau~~ (gebürtig aus Potsdam; Inskr. 1861 Nr 2280, Direktor der Steinkohlenwerke Altgemeinde Bockwa, gestorben am 29. Okt. 1901)

Am 1. Juli 1874 wurde er Assistent und Oberbergmarkscheider am Kgl. Steinkohlenwerk Zauckerode, wo er in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Direktor B. R. Förster (Bd II S. 707) und [auch allein] beachtliche Veröffentlichungen (besonders im Kalender und Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen) ~~machte~~ verfaßte. Sie ~~beziehen sich~~ beschäftigen sich u. a. mit ~~der~~ Fragen der Ventilation der Zauckeroder Gruben ~~und~~ mit Beschreibung der Tierfährten eines Steinsalzes, welche im Jahre 1909 im Unterrotliegenden des Döhlener Steinkohlenbeckens gefunden worden sind. Am 30. Juni 1910 trat er [nachdem er kurz zuvor den Titel Bergrat erhalten hatte,] in den Ruhestand, verzog nach Dresden und ist hier am 13. März 1924 gestorben. Er war ein eigenartiger verschlossener Mensch, der sich nur schwer jemandem anschloß.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Friedrich Karl Bernhard Rackmann

geb. am 23. Nov. 1863 in Leipzig als Sohn eines Architekten, durchlief die Fürstenschule in Grimma, wollte sich dem Seemannsberuf widmen und trat beim Norddeutschen Lloyd in Bremen ein, gab aber dann diese Absicht auf und studierte von 1885 ab (Nr 3389) an der Bergakademie, wo er sich Ende 1888 das Diplom als Bergingenieur erwarb. Nachdem er einige Zeit auf Erzgruben in Spanien tätig gewesen, war er von 1892–1898 Direktionsassistent auf der Grube Himmelsfürst bei Freiberg. Im letztgenannten Jahr wurde er Bergverwalter in Zauckerode, verließ diese Stelle aber 1901, um eine solche als Direktor der ~~Zeche~~ Steinkohlenzeche Mansfeld in Langendreer zu übernehmen. Hier ist er in noch jungen Jahren gestorben.

Karl Arthur Wolf

aus Brand-Erbisdorf bei Freiberg, geb. am 31. Juli 1889, durchlief die Realschule in Stolberg und das Realgymnasium in Freiberg, studierte von O. 1910 ab (Nr. 5709) an der Bergakademie und erwarb sich an ihr im Jahre 1919 das Diplom als Markscheider und ~~als~~ Bergingenieur. Er promovierte zum Dr.-Ing. und war ~~wurde~~ zuerst Assistent, zuletzt Oberbergverwalter an den Steinkohlenwerken Zauckerode. Im Jahre 1933 mußte er von der A.-G. Sächsische Werke mit Kündigung entlassen werden.

SLUB Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Wie eingangs erwähnt, lag die technische Betriebsleitung der staatlichen Steinkohlenwerke zu Anfang in der Hand von „Lokaladministratoren", während die eigentlichen Direktoren vom Oberbergamt ernannte Kommissare waren. Auch wurden meist Freiberger Bergbeamte mit der Beaufsichtigung einzelner Betriebszweige der Werke beauftragt. Die meisten dieser Männer sind ausschließlich Alte Freiberger. Von ihnen sind bereits in den ersten drei Bänden mehr oder weniger ausführlich behandelt worden. Sie mögen aber hier nochmals Platz finden, um ihre Beziehungen zu den Zauckeroder Werken [mit einigen Ergänzungen].

Der erste Kommissar war

Carl Wilhelm von Oppel

Obersteuereinnehmer und Bergrat (Bd I S. 313). Er war vom Kurfürsten Friedrich August unter dem 7. Nov. 1805 nach dem Abschluß der Kaufverträge über den Erwerb der beiden Rittergüter Döhlen und Zauckerode mit deren Kohlenunterirdischen, dem Burkhardtstollen und den Gerechtsamen an den Potschappeler Kohlenhalden „zur Abwendung etwaiger die Werke und ihren Fortbestand schädigenden Maßnahmen" mit der besonderen Aufsicht über die neuacquirierten Döhlener und Zauckeroder Steinkohlenwerke beauftragt worden und wurde unter dem 24. Jan. 1806 zum Direktor der nun im Ganzen vereinigten Kohlenwerke bestellt. Er verwaltete dieses Amt mit größtem Geschick bis zu seinem im November 1833 erfolgten Ableben. Sein Nachfolger war

Carl Friedrich Scheuchler

Geheimer Finanzrat, der ab 1800 (Nr 544) an der Bergakademie studiert hat. Auch er hatte hervorragenden Anteil am Aufstieg der Werke. Im August 1840 wurde er auf seinen Wunsch mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von

Der kommissarischen Oberaufsicht entbunden. Der letzte Kommissar war

Johann Wilhelm Otto Freiesleben

Dr. jur., Geheimer Finanzsekretair (Bd I S. 249) ~~Bd III S.~~ Bd III S. 19). Er wird ~~am 12 Juli 1841 zum~~ 1836 in das Finanzministerium zu Dresden berufen, am 12 Juli 1841 zum Finanzrat ernannt und verwaltete das Amt eines Kommissars wahrscheinlich bis zur Errichtung der [Direktion der Werke* und Ernennung des von Bernhard Rudolf Förster (S....) zum Direktor am 1. Nov. 1871.

[dem Finanzministerium unmittelbar unterstellten

Für die Mitbeaufsichtigung des Grubenbetriebs wurden vom Bergamt Freiberg ernannt:

Friedrich Wilhelm Wagner

(Bd I S 101), Obereinfahrer, bestellt vom 21. Febr. bis 3 März 1806. Er soll ~~[illegible]~~ 1809 in Perm in Russland gewesen sein, kehrte aber dann wieder nach Freiberg zurück. Sein Nachfolger war

Friedrich Traugott Michael Haupt

(Bd I S. 103), Obereinfahrer und Oberstollnfaktor, der Anfang des Quartals Trinitatis für die Mitbeaufsichtigung angestellt wurde.

[1812

Zur Mitbeaufsichtigung des Maschinenbetriebs wurden der Reihe nach bestellt

1) Carl Gottfried Baldauf

Oberkunstmeister (Bd I S. 92) ab 21 Februar bis März 1806. In die kurze Zeit seiner Tätigkeit fällt neben anderen [illegible] der Bau von neuen Kunstgezeugen für die Wasserhaltung im Döhlener und Zaukeroder Kunstschacht. Das Kunstrad im Döhlener Schacht war 25 Ellen (~~12,46m~~ 14,16 m) hoch. Er kam am 18. April 1807 in [illegible]

Zu dem 22 Ellen (12,5 m) hohen Dampfrad für den Zaukeroder Schacht hatte er bereits unter dem 28. Aug. 1805 einen Kostenanschlag in Höhe von 7084 Taler 16 Groschen aufgestellt. Es kam Mitte November 1811 in Gang.

2) Christian Friedrich Brendel

Maschinendirektor (Bd I S. 94). Er kann den Ruhm für sich beanspruchen, die erste Dampfmaschine für ~~Zaukeroder Werk~~ [die kgl. Zaukeroder Steinkohlenwerke] und damit für den sächsischen Bergbau überhaupt erbaut zu haben. Der Bau dieser „Feuermaschine" war durch Allerhöchstes Reskript vom 5. Sept. 1817 genehmigt worden. Die Maschine sollte der Wasserhaltung im Zaukeroder Kunstschacht dienen. Obwohl ihr Bau ursprünglich schon in 2 Jahren geleistet werden und bis Ende des Jahres 1818 beendet sein sollte, konnte die Anlage doch erst am 4. Mai 1820, nachdem noch einige Versuche mit ihr angestellt worden waren, in Betrieb gesetzt werden. Der Gang der Maschine war anfangs unregelmäßig, auch mußte der Betrieb, der noch verschiedene Änderungen an der Maschine selbst, wie an den „Feuerungseinrichtungen" und an den beiden „Kesselöfen" notwendig machten, häufig unterbrochen werden. Die Pumpensätze, ursprünglich aus Holz gebaut, wie ~~bei~~ die durch die Kunst- oder [illegible] angetriebenen Gezeuge, erwiesen sich bei dem schnellen Hubwechsel der Dampfmaschine [— sie machte 14 Spiele in der Minute —] als nicht kräftig genug und mußten durch gußeiserne ersetzt werden. ~~Die~~ Durch ~~Dampfmaschine machte 14 Spiele in der Minute~~ ~~Umstände~~ diese ~~Umstände~~ [Umänderungen] und weil außerdem verschiedene ~~Umstände~~ Bau einen von dem ersten Plane vollständig abweichende Ausführung veranlaßt hatten, weil ferner alle nötigen Erfahrungen über den Bau derartiger Maschinen fehlten, stellten sich die Kosten für die gesamte Anlage einschließlich einer Schmiede auf 23615 Taler 14 Groschen 8 Pfennige gegenüber einem Anschlag von 11461 Taler 2 Gr. 4 Pf.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Brendel wurde vom April 1822 an mit der „Revision der Maschinenanlagen" beauftragt gegen eine Vergütung von 100 Talern, die zur Hälfte von den Steinkohlenwerken, zur Hälfte von der Kgl. Porzellanmanufaktur zu Meißen, außer einer Entlöhnung und der Reisekosten, zu tragen waren.

3) <u>Chr. Gottfried Röhling</u>

Werkmeister (Bd I S. 200), damals Brendels Arbeiter, hatte unter dessen ~~Leitung~~ Anleitung die Zeichnungen und ~~[illegible]~~ Kostenanschläge für die Maschinenanlagen angefertigt. Er wurde am 1. Mai 1818 als Maschinenmeister mit 200 Taler Gehalt bei ~~an~~ den Kgl. Steinkohlenwerken angestellt. Anfang April 1820 ist er „ganz nach Meißen" abgegangen, wo er als Maschinenmeister bei der Kgl. Porzellanmanufaktur angestellt wurde, und wo er am 18. Aug. 1821 verstorben ist.

4) <u>Gustav Theodor Fischer</u>

Maschinenbausekretär (Bd I S. 207) wurde unter der Oberaufsicht Brendels vom Jahre 1840 ab als Maschinenmeister angestellt und verblieb in dieser Stellung bis zum 31. März 1845, zu welcher Zeit er als Münzmeister ~~zu~~ nach Dresden versetzt wurde. Dort ist er im Jahre 1860 verstorben.

5) <u>Karl Julius Braunsdorf</u>

Maschinenmeister und Bergamtsassessor (Bd I S. 98) wurde vom 1. April 1845 an als Nachfolger Fischers mit der Beaufsichtigung des Maschinenwesens beauftragt. Brendel scheint sich zu dieser Zeit zurückgezogen zu haben

6) <u>Friedrich Wilhelm Schwamkrug</u>

Kunstmeister (Bd I S. 99) wurde am 1. Sept. 1846 mit der Beaufsichtigung des Maschinenwesens beauftragt. Unter Beibehaltung seiner Tätigkeit an den Kgl. Steinkohlenwerken

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

ist der Braun'sche Grubenventilator, der in der werkseigenen Bergschmiede nach seinen Angaben gebaut und im Jahre 1863 über dem Mehnerschacht aufgestellt wurde.

Die Tätigkeit der zur Mitbeaufsichtigung der Anlagen und des Betriebs der Kgl. Steinkohlenwerke vom Bergamt in Freiberg beauftragten Beamten ist im wesentlichen nur eine beratende gewesen. Die Beamten sollten auch nur von der „Lokaladministration" mitgebraucht werden, soweit diese Offizianten dadurch nicht von ihren übrigen Dienstverrichtungen zum Nachteil des Bergbaues abgehalten werden."

Der Fortschritt auf dem Grubenbetriebsgebiete hört schon in den ersten Jahrzehnten nach dem Übergange ~~werden~~ der Werke an den Staat auf, der auf dem Maschinenbetrieb lässt bereits in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts bedeutend nach und kommt seit der Errichtung der Werksdirektion völlig zum Stillstand.